

Paibacher Zeitung.

Nr. 26.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-80. Für die Ausstellung ins Haus paib. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Donnerstag, 3. Februar.

Injectionssgebühr: Für kleine Injektion bis zu 4 Seiten 5 kr., größere der Seite 8 kr.; bei älteren Wiederholungen der Seite 3 kr.

1881.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Jänner d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes bekleideten Sectionsrat Franz Leitner von Leitnau zum wirklichen Ministerialrathe, den mit dem Titel und Charakter eines Sectionsrathes bekleideten Ministerialsecretär Franz Böckl zum wirklichen Sectionsrathe und den Ministerial-Vice-secretär Stanislaus Ritter von Skarzynski zum Ministerialsecretär im Ministerium für Landesverteidigung allernädigst zu ernennen, dem Ministerialsecretär Georg Sonderleitner den Titel und Charakter eines Sectionsrathes tagfrei und dem Ministerial-Vice-secretär Theodor Vee den Titel und Charakter eines Ministerialsecretärs allernädigst zu verleihen geruht.

Welsersheimb m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Jänner d. J. dem Finanzwach Aufseher Blasius Scher in Anerkennung der von ihm mit eigener Lebensgefahr vollbrachten Rettung eines Menschenlebens das silberne Verdienstkreuz allernädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Statthaltereisecretär Benedict Ritter von Hebenstreit und den Ministerial-Vice-secretär im Ministerium des Innern Dr. Johann Magoni zu Bezirkshauptmännern, dann den Bezirks-commissär Joseph Ebner zum Statthaltereisecretär in Tirol ernannt.

Erkenntnisse.

Das k. k. Kreisgericht in Leitmeritz hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 14. Jänner 1881, §. 218, die Weiterverbreitung der in Preßburg erscheinenden Zeitschrift "Der Zeitgeist" Nr. 1 vom 1. Jänner 1881 wegen des Artikels "Zur Jahreswende" und "Heilig ist das Eigentum" nach den §§ 302 und 305 St. G. verboten.

Das k. k. Landesgericht in Brünn hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 21. Jänner 1881, §. 890, die Weiterverbreitung der Zeitschrift "Hlas" Nr. 6 vom 19. Jänner 1881 wegen des Artikels "V Paskové 12. ledna (Puv. dop.)" nach § 300 St. G. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben zugunsten der wohltätigen Zwecke des am 1. Februar in den k. k. Redoutensälen stattfindenden

Industriellenballes den Betrag von 500 fl. zu spenden geruht. — Ferner haben Se. Majestät der Kaiser, wie der "Bote für Tirol und Vorarlberg" meldet, zur Restaurierung des Klostergebäudes der Ursulinerinnen in Innsbruck 300 fl. und Ihre Majestät die Kaiserin, wie die "Salzburger Zeitung" meldet, dem Frauen-Wohltätigkeitsvereine in Salzburg auch für dieses Jahr 100 fl. zu spenden geruht.

Zur Lage.

Der "Sonnen- und Feiertags-Courier" bespricht in ausführlicher Weise das fürzlich von Sr. Excellenz dem Herrn Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhaus entwickelte wirtschaftliche Programm und bemerkt: "Wie oft haben die Organe der Opposition dem Ministerium Taaffe nicht schon den Vorwurf der Programmlosigkeit gemacht! Und nun, da Graf Taaffe in seiner Antwort auf die Hohenwart'sche Interpellation ein Programm zur Hebung der landwirtschaftlichen Verhältnisse entwölkt hat, haben die nämlichen Organe nichts als Spott und Hohn für die "Versprechungen" des Ministerpräsidenten. Damit will man nur den Landmann fördern", rufen die Kampforgane, "damit soll die der Regierung unbequem gewordene Bauernbewegung eingedämmt werden!" Merkwürdig in der That! Verspricht die Regierung nichts, so ist sie programmlos und weiß nicht, wo sie hinsteuert; verspricht sie aber etwas, so ist das nur ein Manöver, um die Bevölkerung zu fördern. Kann man eine solche Opposition ehrlich nennen? Graf Taaffe hat mit seiner Erklärung in der Dienstags-Sitzung des Abgeordnetenhauses gezeigt, dass es ihm ernstlich darum zu ihm ist, dem Bauer zu hilfe zu kommen. Nicht mit wohlfeilen allgemeinen Phrasen hat der Ministerpräsident herumgeworfen. Es sind ganz spezielle, concrete Vorschläge, welche die Uebel, an denen der Bauernstand krankt, an der Wurzel fassen und aus genauer Kenntnis der landwirtschaftlichen Verhältnisse geschöpfte wohlerwogene Mittel zur Abhilfe bieten." — "Die Rede des Ministerpräsidenten — sagt die "Sonnen- und Montags-Zeitung" — wurde mit großem Beifalle von allen denjenigen aufgenommen, welchen es ernst ist mit der Fürsorge für unsere von schweren wirtschaftlichen Sorgen heimgesuchte Bevölkerung.... Die letzte Rede des Grafen Taaffe bekundet den entschiedensten Willen der Regierung, für die Landwirtschaft mehr, als bisher geschehen ist, zu thun, und manche von den Gedanken, welche der Minister bei dieser Gelegenheit entwickelte, können sehr fruchtbar für unsere Utopie werden.... Einstweilen hat schon der Gedanke, dass der Nothstand unserer Landbevölkerung endlich die Auf-

merksamkeit der Regierung und des Parlaments ernst und andauernd beschäftigt, etwas Beschäftigendes für die Masse der Bevölkerung überhaupt, deren Interessen bisher kaum zur Sprache kamen." — "Wahrens Wochenschrift" resumiert ihr Urtheil über die Rede des Herrn Ministerpräsidenten dahin, dass dieselbe ein vollständiges Agrarprogramm entfaltete. Das Blatt knüpft an dieses Urtheil die weitere Bemerkung, dass "man dem Streben des Cabinets Taaffe, die unfruchtbaren politischen Controversen, die sterilen Redeeübungen über staatsrechtliche Fragen und den die ganze Kraft des Parlamentes absorbienden Nationalitätenhader durch eine gesunde wirtschaftliche legislatorische Thätigkeit zu ersehen, unbedingt Gerechtigkeit widerfahren lassen müsse. Wir glauben sogar — heißt es in dem betreffenden Artikel weiter — dass die praktische Realisierung eines Zusammenführungs der Parteien auf das wirtschaftliche Gebiet und einer hierdurch gebotenen Veränderung in der Gruppierung der Parteien nicht nur nicht unmöglich sei, sondern dass sie sich zum Theile sogar schon, ohne dass es die Parteien selbst gewollt haben möchten, vollzogen hat." — "Das Programm des Grafen Taaffe — schreibt die "Elbe-Zeitung" — welches von einem gründlichen Studium der Verhältnisse zeigt, verspricht im Grunde nichts anderes, als die Erfüllung einer Reihe von Wünschen, welche das Volk lang gehegt und laut ausgesprochen hat. Es wird dabei nichts Unmögliches, nichts Utopisches in Aussicht gestellt, die angeführten Maßregeln aber sind vollkommen geeignet, eine wesentliche Besserung anzubahnen, namentlich dem Verhältnis des Bauernstandes wirksam entgegenzutreten. Man hat das Programm nicht mit Unrecht ein agrarisches genannt, denn es bezieht sich vorwiegend auf die Verhältnisse der bürgerlichen Bevölkerung; dabei aber sind keineswegs die Interessen der Kleinbürger, des gewerblichen Mittelstandes außeracht gelassen worden.... Eedenfalls gebürt dem Cabinet Taaffe das Verdienst, den ersten Schritt gethan zu haben, um dem Bauernstande zu seiner Konsolidierung zu verhelfen." — "Gazeta Morodowa" und "Dziennik Poznański" zollen gleichfalls dem wirtschaftlichen Programme des Grafen Taaffe die vollste Anerkennung und constatieren, dass die Gegner der Regierung demselben nichts anderes entgegenzustellen wissen als die gewohnte Negation; diese Gegner seien eben von der Angst erfüllt, dass das Programm einen großen Einfluss auf die deutsche Landbevölkerung ausüben könnte, die sie gegen das Ministerium aufgereizt haben. Die Behauptung, dass das ganze Programm nur das Werk einer momentanen Improvisation sei, um auf die Bauern einzutreten, sei vollständig falsch. Wohl werde das Programm auch nach dieser Richtung wohltätige Consequen-

Feuilleton.

Hygienische Briefe.

Von Dr. Hirschfeld.

Laibach im Jänner.

Das Dampfbad und seine Wirkungen.

III.

Jene, welche häufig an Kopfschmerzen leiden, sollten es vermeiden, den Strahl in gerader Richtung auf den Kopf fallen zu lassen. Ebenso soll derjenige, der eine schwache Brust hat, nie den Strahl senkrecht auf dieselbe fallen lassen. Noch mehr aber ist diese Regel bei dem Magen zu beobachten, der überhaupt gegen jeden Druck und Stoß empfindlich ist.

Bei festzigen rheumatischen Schmerzen grenzen die Wirkungen der Douche oft an das Wunderbare. Man darf sich aber durch den brennenden Schmerz, den das Aufschlagen des Wassers bei starken Douchen veranlaßt, nicht irre machen lassen, sondern die leidende Stelle gleichsam tot douchen.

Personen, deren Beruf unvermeidlich zu Erfäulungen Anlass gibt, wie bei Schauspielern, Sängern, Arzten, Militärs, wenn sie sorgfältig auf sich achten, merken beiziehen, ob sie sich erkältet haben. In solchen Fällen sollten dieselben bei den leisesten Vorboten von Katarrh oder Rheumatismus noch innerhalb der ersten 24 Stunden nach der geschehenen Erkältung sich eines Dampfbades bedienen, sie werden damit ernsteren

Krankheiten vorbeugen. In Russland wird oft an strengen Wintertagen eine abgelöste Schildwache direct vom Posten in das Dampfbad geführt.

Zur Förderung des Schweißes ist das Trinken von frischem Wasser im Dampfbade räthlich.

Werfen wir nun noch einen Blick auf den Wert der Dampfbäder zur Erhaltung der Gesundheit, so müssen wir zuvor der Anerkennung, dass sie die vorzüglichsten Reinigungsmittel sind, welche wir überhaupt besitzen. Nächstdem aber gehören sie, wie bereits früher erwähnt, zu den Hauptmitteln, um unseren Körper zu verjüngern, d. h. um die beiden Hauptakte des Stoff- und Gewebe- wechsels — die Mauserung, wie wir sie nennen — und die Zellbildung zu fördern, um die verbrauchten Gewebeheile aus dem Körper auszuscheiden und um das Nachwachsen und Nachbilden von neuen Geweben zu befähigen. Man sagt nicht mit Unrecht, dass der richtige Gebrauch der Dampfbäder das Alterwerden, das Greisenhum verzögert.

Es ist eine unerträgliche Thatsache, dass man durch den Gebrauch eines Dampfbades sich die Ermüdung nach Körperstrapazen und die gemüthliche Verstimmung nach Verdrießlichkeiten oder nach geistigen Anstrengungen sehr leicht vertreiben kann.

Eine dem russischen Dampfbade analoge Einrichtung ist das irisch-römische Bad oder auch heiße Luftbad genannt. Die Wirkung dieser auf den Organismus ist dieselbe wie die der Dampfbäder. Auch das römisch-irische Bad heilt dem Körper sehr viel Wärme mit, bewirkt gleichfalls Pulssvermehrung, Hautrötung und Congestionen. Aber die Epithelen

der äußeren Haut und der Schleimhäute werden nicht so rasch und so sicher gelöst, wie im feuchten Dampfbade, auch greift es weniger tief in das Muskelleben ein, fördert viel weniger und viel unsicherer den Umsatz der Muskelfäste in Ausscheidungsstoffe. Das irisch-römische Bad passt daher mehr für schwächliche, ängstliche, feinfühlige Personen und in Fällen, wo eben ein energischer Eingriff in den Stoffwechsel nicht beabsichtigt wird. Es hat mehr den Charakter des Reinigungs- und Bergungsbades. Das Dampfbad passt hingegen mehr für kräftige Naturen, für herzhafte Leute. Unter den neueren Völkern sind die Russen die Hauptanhänger der Dampfbäder, daher demselben auch das Epitheton "russisches" beigelegt, und unter den alten Völkern waren es wieder die Spartaner, daher auch in den römischen Bädern die Dampfkammer Laconium, d. h. Spartanerbad, genannt wurde.

Die Anhänger der irisch-römischen Bäder waren sehr bemüht, das russische Dampfbad zu verdrängen, rührten eine Unzahl von Vorzügen, die das irisch-römische Bad vor den feuchten Dampfbädern auszeichnen. Und obwohl diese gerührten Vorzüge von dem berühmten englischen Anatomen Prof. Erasmus Wilson ausgingen, war ihre Theorie gekünstelt und auf falschen Prämissen beruhend.

Wilson behauptete, dass im irisch-römischen Bade die Haut mehr Sauerstoff eintrete, als in anderen. Und dass man, um diese Atemung zu fördern, nach dem Bade einige Zeit mit nacktem Körper in kühler Luft sich aufzuhalten müsse. Allerdings hat die Haut der Menschen und der Thiere einen großen Anteil an der Atemung.

quenzen nach sich ziehen, allein es entspreche, auch davon abgesehen, ganz dem Systeme, das die Regierung inauguriert habe, so wie den von den Landtagen oft ausgesprochenen, jedoch bisher nie berücksichtigten Wünschen. — Auch „Die lo“ begrüßt das erwähnte Programm mit lebhafter Freude, da man in Österreich bisher nicht nur den politischen Rechten der Nationalitäten, sondern auch den volkswirtschaftlichen Anforderungen des Staates wenig Rechnung getragen habe. Graf Taaffe sei der Erste, der es verspricht, den bisher engherzigen Weg nach dieser Richtung zu verlassen.

Die „Grazer Tagesspost“ findet, dass der gegenwärtige Zeitpunkt schlecht gewählt sei, um Fragen wie das allgemeine Stimmrecht in Fluss zu bringen. Derselben Ansicht ist auch die „Teplitzer Zeitung“. „Die steuertragende Bevölkerung — sagt das Blatt — schaut nach Wien, von wo sie Erleichterung verlangt und erwartet. Deshalb vorerst wirtschaftliche Reform, Reform in der Finanz- und Handelspolitik, Reform im Steuerwesen und dann erst kann man an eine Reform der Wahlordnung denken.“

Der Stockerauer „Stadt- und Landbote“ beschäftigt sich mit den sogenannten „Volksversammlungen“ von Groß-Enzersdorf, Krems und St. Pölten und tadeln entschieden, dass auch bei diesem Anlaufe wieder die deutsche Fahne, und zwar lediglich zu Kampfeszwecken hervorgezogen wurde, was schon die Haltung jener Männer beweise, „die sich heute der deutsch-nationalen Idee bemächtigen, um leichter zu dem Ziele zu gelangen, das sie allein verfolgen: die Wiedererlangung der Herrschaft.“ Das Blatt fasst sein Urtheil über die fraglichen Versammlungen in folgende bezeichnende Worte zusammen: „Wir können die Zusammensetzung von Groß-Enzersdorf, Krems und St. Pölten keine Volksversammlungen nennen; denn sie waren es nicht; es kamen eben nur die guten Freunde der Advocaten und etliche Neugierige, und wer anderer Meinung war, der wurde niedergeredet.“

Zur Frage der Prager Universität weist die „Brünner Zeitung“ auf die Kosten und die Unterfunktion für die neue Universität hin, über welche man auch die berufenen Universitätskreise befragt werden. Auf Grund des solchergestalt zu erzielenden erschöpfenden Materials erst wird die Regierung in der Lage sein, zur Beschlussfassung zu schreiten. Der Entschluss, in der Sache zu ihm, was nur möglich ist, steht fest. Die Grenzen der Möglichkeit sind durch das Staats-Interesse unverrückbar gezogen. Über diese hinauszugehen, wird die Regierung sich durch keinerlei Pression oder Agitation bewegen lassen, ebenso wenig als dieselbe sich durch gegenseitige Kundgebungen wird abhalten lassen, innerhalb dieser Grenzen berechtigten nationalen Interessen ihre Förderung zu leihen.

In Prag hat am 30. v. M. auf der Schützeninsel eine Arbeiterversammlung stattgefunden. Die Arbeiter nahmen nach ruhiger Debatte eine Resolution über freie Genossenschaften, über Arbeiterkammern mit einer Vertretung in der Legislative, über Sonntagsruhe, Beschränkung der Arbeitsdauer und Beseitigung von Arbeitsbüchern an. Einem Redner, welcher vom allgemeinen Stimmrechte sprach, wurde vom Vorsitzenden das Wort entzogen.

In der Verstaatlichungsaktion der Eisenbahnen ist ein großer Schritt nach vorwärts geschehen. Die Generalversammlung der Actionäre der Elisabeth-Westbahn, die vorgestern in Wien stattfand, hat dem Uebereinkommen mit der Staatsverwaltung wegen der Betriebsübernahme, eventuell Ankauf der dieser Bahn gehörigen Linien mit 1369 gegen 3 Stimmen ihre Zustimmung ertheilt.

Ein Thier, mit einer luftdichten Substanz überzogen, stirbt an Erstickung. Über die Sauerstoff-Althmung der Haut findet bei bekleidetem Körper ebenso gut wie bei nacktem Körper statt, ebenso gut beim Wachen, wie im Schlaf, weil sich die Luft in den Kleidern nach dem Diffusionsgesetze der Gase unaufhörlich mit Sauerstoff versorgt.

Eine zweite ganz falsche Behauptung ist die, dass man in trockener, heiße Luft besser schwimme, als in der feuchten Hitze. Trockene, heiße Luft spannt die Haut, ruft Althembeklemmung, Kopfweh und Nervenreizung hervor. Derselbe Araber, welcher die türkischen Bäder — Dampfbäder — so leidenschaftlich liebt, fürchtet und flieht doch den trocken-heißen Wüstenwind seines Vaterlandes, den sogenannten Samum, als seinen ärgsten Feind.

Die Rückwirkung des Dampfbades auf die geistige und culturelle Entwicklung betreffend, sehen wir es unbestritten, dass die Reinlichkeit der Völker mit dem Bildungsgrade derselben zusammenhängt. Immerhin pflegt ein Mensch, welcher oft badet, nicht nur in körperlicher, sondern auch in geistiger Beziehung sehr proper zu sein. Denfalls ist man durch das häufige Baden immer einen Schritt näher der Bahn zu einer vernünftigen Gesundheitslehre. Unreinlichkeit geht überall mit Dummheit und Roheit parallel. Ein englischer staatsökonomischer Gelehrter behauptete bekanntlich, dass der Culturgrad der Völker nach dem Verbrauch der Seife sich bemessen ließe.

Parlamentarisches.

Einen Anwurf der „N. fr. Pr.“, „dass der Budgetausschuss Ende Jänner noch nie mit seinen Arbeiten so weit im Rückstande war“ als diesmal, und dass, hätten einige deutsch-liberale Abgeordnete, wie Herbst, Wolfrum und Gomperz, ihre Referate nicht erstattet, vielleicht noch nicht Ein Capitel des Staatsvoranschlages erledigt wäre. Da die wichtigsten Referate, welche sich in den Händen föderalistischer Parteimänner befinden, aus politischen Rücksichten nicht zum Vortrage gelangen, sieht sich der Obmann des Budgetausschusses, Karl Graf Hohenwart, veranlasst, zu berichtigten, dass von sechzehn bisher im Budgetausschusse vorgetragenen und berathenen Referaten drei von Mitgliedern der Linken, dreizehn von Mitgliedern der Rechten erstattet wurden. „Diesen ziffermässigen Daten“ — sagt Graf Hohenwart — „habe ich nur noch die Bemerkung beizufügen, dass die Reihenfolge der Referate im Budgetausschusse nicht von der politischen Parteifarbe des betreffenden Referenten, wohl aber von dem Umfange der Arbeit und dem Umstände abhängt, dass derselbe Referent häufig in verschiedenen Ausschüssen gleichzeitig thätig ist.“ Auf die übrigen hämischen Bemerkungen der „N. fr. Pr.“ habe ich nichts zu erwidern, weil das Gesagte genügend zeigt, wie man in diesem ehrenwerten Blatte gegenwärtig Geschichte macht.“

Im Budgetausschusse wurde in der Sitzung am 28. v. M. über die Centralleitung des Handelsministeriums referiert. Für die Fachschulen wurde eingestellt: ordentliches Erfordernis 35,000 fl., außerordentliches Erfordernis 169,500 fl. Der Berichterstatter beantragte folgende Resolution: „Die Regierung wird aufgefordert, zum Zwecke der Regelung der Bezüge der definitiv anzustellenden Lehrkräfte an den gewerblichen Fachschulen ehemöglichst eine diesbezügliche Gesetzesvorlage zur verfassungsmässigen Behandlung vorzulegen.“ Hierüber sprachen die Abgeordneten Dumba, Dr. Bosnjak, Dr. Weigel, Dr. Heilsberg, Zeithammer, Firec, der Handelsminister und der Berichterstatter. Bei der Abstimmung wurde die Resolution mit 12 gegen 10 Stimmen angenommen.

In der Sitzung am 31. v. M. zog der Budgetausschuss das Capitel „Ministerrath“ in Verhandlung und beschloss mit allen gegen die Stimmen der verfassungstreuen Ausschussmitglieder (in deren Namen Wolfrum sprach) die Einstellung von 50,000 Gulden für den Dispositionsfond (Specialberichterstatter Dr. Mezini).

Vom Ausland.

Das Interesse an der großen Politik im allgemeinen und an der griechisch-türkischen Angelegenheit insbesondere konzentriert sich in diesem Augenblicke auf Konstantinopel, den Schauplatz der in Aussicht genommenen neuen Verhandlungen mit der Pforte. Nachdem sämtliche Mächte auf den von letzterer gemachten Vorschlag solcher Verhandlungen eingegangen sind, wird alles weitere zunächst von dem Verlaufe derselben abhängen. In erster Linie handelt es sich darum, Kenntnis von dem Ausmaße der Zusammensetzung zu erhalten, welche die Pforte über ihre Grössnungen vom 3. Oktober hinaus gewähren will. Haben diese Verhandlungen erst begonnen und nehmen sie einen günstigen Fortgang, dann wird sich die Möglichkeit bieten, an Griechenland mit dem Hinweise auf die türkischen Concessions heranzutreten. Andernfalls müsste man wohl die Bemühungen der Cabinetts, wenn nicht etwa noch Vorschläge anderer Auskunftsmitte aufzutauen sollten, als erschöpft betrachten. Wenn dann die Entwicklung der Ereignisse ihren Lauf nehmen sollte, wird ein Rückblick auf die zur Herbeiführung einer friedlichen Lösung der griechisch-türkischen Angelegenheit gemachten Versuche deutlich zeigen, dass kein Mittel, im Interesse der Friedenserhaltung zu wirken, unversucht gelassen worden ist.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat der Abgeordnete Windthorst den Antrag eingebracht, dass das Gesetz vom 22. April 1875, betreffend die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bischöfcher und Geistlichen, mit dem 1. April 1881 außer Wirksamkeit zu treten habe.

Im englischen Parlament sind soeben zwei voluminöse Blaubücher mit diplomatischen Schriftstücken über die montenegrinische Grenzfrage vertheilt worden. Der erste Band enthält nicht weniger als 656 Depeschen, die im Datum vom 27. September 1879 bis 11. September 1880 reichen. Der zweite umfasst 836 Depeschen, von jetztgenanntem Datum bis 6. Jänner a. c., darunter eine Depesche von Sir H. Elliot an Lord Granville vom 8. Oktober, welche die Anschauungen der österreichischen Regierung über den britischen Vorschlag, betreffend die Occupation von Smyrna, als Pressionsmittel gegen die Pforte übermittelt.

Aus Petersburg, 31. Jänner, wird gemeldet: Gegenüber den Nachrichten der Blätter, dass England den Verlebungen persischen Gebietes durch die Kurden Vorschub leiste, bemerkt die „Agence Russie“, dass die britischen Englands und Russlands bei der Pforte

einverständlich zugunsten Persiens eingeschritten seien. Die Pforte habe versprochen, die Einfälle der Kurden zu hindern.

Der Sieg der Russen und die Niederlage der Engländer.

Die russischen Blätter sind hoch erfreut über die Eroberung der Turkmenen-Feste Geof-Tepe durch den General Skobelew, denn man hatte in St. Petersburg bereits ernste Besorgniß gehabt, dass auch diese Expedition wieder misslingen könnte. Der Sieg wurde denn auch am 26. v. M. in der Hauptstadt mit Kanonendonner und Glockengläste verkündet, die Häuser waren beflaggt, und vor dem Winterpalast sammelten sich Menschenmassen, von patriotischer Freude und Neugier getrieben. General Skobelew meldet officiell aus Geof-Tepe vom 25. Jänner: Unsere Verluste am 24. Jänner sind 4 Officiere und 50 Soldaten tot, 18 Officiere und 235 Soldaten verwundet, 10 Officiere und 75 Soldaten contusioniert.

Bereits wird auch die Bedeutung und Tragweite des Sieges erörtert, und zwar in officiellen Organen. Das „Journal de St. Petersburg“ bringt einen historischen Überblick der russischen Operationen in Centralasien, welche nothwendig zu der letzten Expedition führten. Das Ziel derselben sei jetzt auf das glänzendste erreicht. Die weiteren Entschlüsse der Regierung bezüglich der Ausnutzung des errungenen Erfolges hingen wesentlich von den an Ort und Stelle sicher zu gewinnenden Informationen des Generals Skobelew ab. Die Regierung wurde zu dem bisherigen Vorgehen einzig durch das Bestreben bestimmt, die Grenze im Interesse der Civilisation und des Handels zu sichern. Die ferneren Maßnahmen würden die praktisch mögliche Abwägung der Vorteile und Lasten zur Grundlage haben. — Die „Agence Russie“ demonstriert zum wiederholten male, dass der englische Botschafter Lord Dufferin bei der russischen Regierung die Anfrage gestellt hätte, wo Russland nach der Niederlage der Tele-Turken seine Grenzen in Centralasien zu etablieren gedenke. Das Blatt führt aus, dass die gegenwärtige Expedition durch die Notwendigkeit motiviert werde, die Karawanenstraße von Russland nach Schiwa zu sichern.

Die Niederlage der Engländer gegen die Boers, die bereits telegraphisch gemeldet, kontrastiert mit dem zusammentreffenden Siege der Russen über die Turkmenen, den die „Times“ mit Anerkennung und Theilnahme besprechen, in ominöser Weise. Doch die „Times“ trösten sich in einem Leitartikel über diese Niederlage. Sie schreiben: England, das in allen Welttheilen dergleichen Sträfze auszufechten bekomme, müsse sich auch auf derlei Zwischenfälle gefasst machen, in seinem Entschlusse, Transvaal wieder zu unterwerfen, könne es dadurch nicht wankend gemacht werden. — Die Lage der Truppen Colleys ist immerhin eine kritische, zumal die in Durban aus England angekommenen Verstärkungen einen Weg von 150 Stunden zurückzulegen haben, bis sie zu Colleys Abtheilung stoßen können.

Aus Rom

schreibt man unterm 29. v. M.: Das italienische Königspaar, das gestern um 1½ Uhr nachts von seiner Reise durch Sicilien und Kalabrien in Rom eintraf, ist dort trotz der späten Nachtstunde vor einer zahlreichen Menschenmenge festlich empfangen und mit Fahnen und Fackeln in den Quirinalspalast geleitet worden. Dieser Empfang war schon zum voraus in den Blättern als eine monarchische Kundgebung gegen die radicale Delegiertenversammlung, das Comizio dei Comizi, welche am 27. v. M. in Rom hätte stattfinden sollen und nun auf den 10. Februar verschoben ist, bezeichnet und empfohlen worden. Über diese Versammlung selbst sagt die „Opinione“, ein Hauptorgan der Rechten: „Die Einladung dazu enthält unter absichtlich dunkel gehaltenen Worten einen Angriff auf die Regierungsform und spricht den Wunsch aus, dass dieselbe geändert werden möge. Wir glauben nicht, dass die Langmuth der Regierung so weit gehen darf, die Versammlung zu erlauben oder zu dulden. In Italien sind alle Parteien der Wählereien der Radikalen müde, und was Rom betrifft, so glauben wir mit Recht versichern zu können, dass dessen Bevölkerung keinerlei Vorliebe für die Liga mit den zwei Hämtern und die Apostel des kategorischen Imperativs hat. Im Gegentheil, sie erkennt den Schaden, welchen diese häufige Wiederholung von Kundgebungen, die von der öffentlichen Meinung missbilligt werden, für die Stadt im Gefolge hat. Das für den Februar einberufene Comizio dei Comizi wird die Fremden, die um diese Zeit nach Rom zu kommen pflegen, verschrecken. Diese Erwägung wird natürlich den Freunden des kategorischen Imperativs kundlich erscheinen, allein die Interessen einer großen Stadt sollten unserer Meinung nach doch wirksam geschützt werden, wenn sie leichfertig dem Belieben einer Handvoll Personen geopfert werden sollen, deren Bestrebungen im Gegenfalle zu den Wünschen des Landes stehen.“

Vagesneigkeiten.

— (Ein Familien-drama.) In Wien spielte sich am 30. v. M. eines jener düsteren Familien-dramen ab, von welchen die Residenz bekanntlich nur zu oft zu erzählen weiß. Im Hintertrakte des Hauses Nr. 20 in der Neugasse in Rudolfsheim bewohnte der Schneider gehilfe Franz Odehnal, 40 Jahre alt, zu Jamnig in Mähren gebürtig, mit der 38jährigen Antonia Nowotny, mit welcher er im Concubinate lebte, eine Kammer. Dem Verhältnisse waren drei Kinder entsprungen, das älteste, eine Tochter, Fanni, zählt 5 Jahre, das zweite, Franz, ist $2\frac{1}{2}$ Jahre und das jüngste, Johann, sieben Wochen alt. Odehnal verdiente sein Brot durch Fleckarbeiten. Die Familie erduldet die härtesten Entbehrungen und befand sich in drückendster Notlage. In letzterer Zeit ergab sich Odehnal dem Brantweintrunk. Odehnal, der im Feldzuge des Jahres 1866, den er als Kanonier mitgemacht hatte, eine Schusswunde am Kopfe erlitten hatte, kam mittags betrunknen nach Hause. Um halb 2 Uhr schickte Odehnal die Nowotny fort, um ihm etwas Käse zu holen. Als letztere nach mehr als einer Viertelstunde zurückkehrte, vermochte sie die Thür der Kammer nicht zu öffnen, gleichzeitig hörte sie in der Kammer lautes Röcheln. In ihrer Angst alarmierte sie eine Nachbarin, mit deren Beihilfe sie an der Thür rüttelte, die sich auch bei der vereinten Anstrengung löste. Sie war nämlich nicht versperrt — an der Klinke hatte sich Odehnal erkennt. In dem einen Bett lagen die beiden Kinder Fanni und Franz mit krampfhaft gespannten Händen, an den linken Schläfen blutende Wunden, in dem andern Bett der Säugling, gleichfalls mit einer Wunde an der linken Schläfe, todt. Unter dem Bett lag ein Zimmermannsbeil mit Blut und Haaren bedekt. Die rasch herbeigeeilte Behörde konnte nur constatieren, dass Odehnal und das jüngste Kind bereits todt waren, während die beiden anderen noch lebten, jedoch starben auch diese noch am selben Tage.

— (Eine neue Innbrücke.) Österreich und Bayern erhalten ein neues Brückenglied in Gestalt einer stabilen Brücke über den Inn zwischen Braunau und Simbach. Wie nämlich aus Braunau geschrieben wird, tagte daselbst seit einiger Zeit eine Brückenbaucommission, bestehend aus österreichischer Seite aus dem Ministerialrath Wanick Ritter zu Domhyslow, einem Delegierten der oberösterreichischen Statthalterei und des Kriegsministeriums, und auf bayerischer Seite aus einem Ministerialrath, einem Generalstabsoberst und einem Delegierten des Landrathes für Niederbayern. Die Commission beschloss, den Bau einer Brücke mit steinernen Jochen und Eisenconstruction, die auf etwa 350,000 fl. zu stehen kommen dürfte, ihren Regierungen zu beantragen, und wird diese Angelegenheit in beiden Reichen noch in diesem Jahre zur verfassungsmässigen Behandlung kommen.

— (Un gerechtes Gut.) Die "Wiener Zeitung" meldet: Dem Reichs-Kriegsministerium ist kürzlich aus Galizien mit der Post anonym ein Geldbetrag von 200 fl. in Banknoten mit der Bezeichnung "ungerechtes Gut, wird retourniert" eingesendet worden. Obiger Betrag wurde demzufolge an das Universal-Militärzahamt abgegeben und daselbst in Empfang gestellt.

— (Petroleum not h.) Aus Innsbruck schreibt man: "Durch kolossale Schneeverwehungen in Norddeutschland ist der Verkehr von Bremen und Bremerhaven ins Stocken gerathen, so dass schon seit mehr als acht Tagen kein Petroleum mehr nach Nordtirol gekommen und daher fast in ganz Innsbruck kein Fässchen Petroleum mehr aufzutreiben ist. Wenn in den nächsten Tagen nicht die ersehnten Ladungen ankommen, so kann es geschehen, dass bei den meisten Kaufleuten buchstäblich kein Tropfen Petroleum mehr zu haben ist."

— (Universität in — Balajt.) In der Nähe von Miskolcz liegt ein kleines Dorf, von welchem die Welt bisher wenig Notiz nahm. Nun steht aber diesem Orte eine große Zukunft bevor. Es starb nämlich diefer Tage in Miskolcz ein Herr v. Balajthi, der durch seine Absonderlichkeiten bekannt war. Der Verstorbene hat nun, wie "Miskolcz" schreibt, sein aus circa 40,000 bis 50,000 fl. bestehendes Vermögen zu dem Zwecke testiert, dass in Balajt eine Universität mit juridischer und medicinischer Facultät errichtet werde. Nachdem aber das Kapital für diesen Zweck nicht ausreichen würde, hat er die Verfügung getroffen, dass die Summe zuverbringend angelegt werde, bis sie durch Zinsen auf vier bis fünf Millionen aufgelaufen sein wird.

— (Aufhebung einer Oper) Die "Koburger Zeitung" schreibt: "Wie verbürgte Berichte aus Gotha melden, wird mit Abschluss dieses Etatjahres die Oper unseres herzoglichen Hoftheaters in Wegfall kommen; die bezüglichen Contracte sind bereits gekündigt worden." Das Blatt führt als Ursache dieser Maßregel an, dass die Anforderungen, welche die Erhaltung dieser Kunstsattung in pecuniärer Hinsicht stellte, unerschwinglich würden. Doch habe sich die Oper großer Beliebtheit beim Publicum beider Residenzen, Coburg und Gotha, erfreut, und die Nachricht von der neuesten Anordnung werde allseitig mit einer gewissen Wehmuth aufgenommen werden.

— (Ein Wechsel auf Eis.) Von dem Grafen Leopold Rothchild, welcher eben ein Fräulein Perugia

geheiratet hat, erzählt man in englischen Sportkreisen folgende drollige Geschichte. Der Millionär ist bekannt als einer der besten Schlittschuhläufer Englands. Er hat eine verartige Fertigkeit im Curvenziehen erlangt, dass er seinen Namen auf Eis zeichnen kann. Eines Tages executierte er dieses Kunststück im Hydepark, und ein Buschauer hatte nichts Eiligeres zu thun, als zu dem Namen die Worte zu fügen: "Bon pour deux cent mille francs". Das Stück ließ er ausjagen, beklebte es mit einem Stempel und trug es zur Englischen Bank, um es zu präsentieren. Leider schmolz in den heißen Sälen der "Eiswechsel" zusammen, und der Ueberbringer stand mit einem langen Gesichte da.

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates für den Monat November 1880.

(Fortsetzung.)

Die Todesursache in Rücksicht auf's Alter betreffend, wurden tot geboren 4 Kinder und starben:

Im 1. Lebensjahr 11 Kinder, und zwar: an Scharlach 2, an Lungenlähmung, Darmkatarrh, Croup, Schwäche, Durchfall, Kinnbackenkrampf, bössartiger Gelbsucht, Lungenentzündung und Blattern je 1 Kind.

Vom 2. bis 20. Jahre starben 14 Personen, und zwar: vom 2. bis 5. Jahre 9 Kinder, an Wasserkopf 3, an Fraisen, Diphtheritis, Bronchitis, Tuberkulose, brightischer Krankheit und Croup je 1 Kind; vom 5. bis 10. Jahre 3 Kinder, an Meningitis, Fraisen und Verbrennung je 1 Kind; vom 10. bis 20. Jahre starben an Tuberkulose 2 Personen.

Vom 20. bis 60. Jahre starben 29 Personen, und zwar: an Tuberkulose 7, an Typhus, Erschöpfung, Gehirnlähmung, Lungenentzündung und Darmkatarrh je 2 Personen; an Chron. Alkoholismus, Phämie, Herzschwäche, Pleuritis, Gebärmutterkrebs, Blödsinn, Leptomie, epileptischem Jrsinn, Schlagfluss, eitriger Hirnhautentzündung, Gehirnödem und brightischer Krankheit je 1 Person.

Über 60 Jahre alt starben 20 Personen, und zwar: an Marasmus 7, an Lungenemphysem und Tuberkulose je 2, an Lungenlähmung, Gehirnödem, Ohrspeicheldrüsenkrebs, Lungenentzündung, Brand der Alten, Schlagfluss, Bauchwassersucht, Gichtablagerung auf das Gehirn und Leberentartung je 1 Person.

Die häufigsten Todesursachen waren: Tuberkulose 12mal, d. i. 15.2 pCt.; Marasmus 7mal, d. i. 8.8 pCt.; Lungenentzündung und Darmkatarrh je 4mal, d. i. 5.0 pCt. aller Verstorbenen. Von den zymotischen Krankheiten gaben Scharlach, Typhus und Croup je 2mal, Blattern und Diphtheritis je 1mal die Todesursache ab.

Der Dertlichkeit nach starben: im Civilspitale 32, im städtischen Armenhause 1, im Siechenhause zum hl. Josef und im f. f. Strafhouse je 1, im f. f. Garnisonsspitale 2, in der Stadt und den Vororten 42 Personen; letztere vertheilen sich wie folgt: Innere Stadt 16, Petersvorstadt 8, Polanavorstadt 3, Kapuzinervorstadt 4, Gradiška 4, Krakau 0, Ternau 2, Karlsstädtervorstadt 2, Hühnerdorf 1, Hradeckydorf 1, Flouza 1.

IV. Aus dem f. f. Garnisonsspitale gieng für den Monat November v. J. folgender Bericht ein:

Mit Ende Oktober 1880 sind verblieben 81 Kränke, seither sind zugewachsen 112 "

Summe 193 Kränke.

Abgang:

genesen	96 Kränke,
erholungsbedürftig	2 "
ad Superarbitrium beantragt	1 "
zur Ueberprüfung	2 "
gestorben	1 "

Summe 102 Kränke.

Es verblieben demnach mit Ende November 1880 91 Kränke.

(Schluss folgt.)

— (In Audienz.) Das Mitglied des Herrenhauses Herr Otto Freiherr v. Aufaltrern wurde am 31. v. M. in Wien von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen.

— (Buerkennung der Lebensrettungsprämie.) Die f. f. Landesregierung hat dem Südbahn-Conducteur Franz Ferina und dem gewesenen Bahnheizer Franz Wittenz für die von ihnen mit eigener Lebensgefahr am 4. v. M. bewirkte Rettung der Ursula Bonac und der Ursula Kässner vom Tode des Ertrinkens in dem Laibachflusse die Lebensrettungsstaglia von je 26 fl. 25 kr. zuerkannt.

— (Kirchenmusik.) Von den Böglingen der hiesigen Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt wurde gestern um 8 Uhr vormittags unter Leitung des f. f. Musiklehrers Herrn Anton Nedvěd in der St. Jakobskirche zum erstenmale die Messe "Das deutsche Hochamt" von M. Haydn in sehr präziser Weise aufgeführt. Der Messe wohnten nebst den Schulangehörigen auch der Herr Landespräsident Winkler und der Herr Landeschulinspector Pirker bei.

— (Handels-Krankenverein.) Der hiesige Handels-Kranken- und Pensionsverein hält Sonntag, den 6. d., um 11 Uhr vormittags im städtischen Rathsaale seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung derselben lautet: 1.) Bericht der Direction: a) über die Geschäftsführung und über den Stand des Vereines am Schlusse des Jahres 1880, b) über die Kassegebarung im Jahre 1880, c) über den Vermögensstand am Schlusse 1880, d) über die Rentabilität der auswärtigen Mitglieder; 2.) Bericht des Revisionsscomités: a) über die Prüfung der Rechnungsabschlüsse pro 1880 und b) über die Scontrierung der Vereinsfonde; 3.) Wahl des Revisionsscomités pro 1881, bestehend aus drei Rechnungsrevidenten und zwei Erzähmännern; 4.) allfällige Anträge der Vereinsmitglieder.

— (Laibacher Musikverein.) Die für nächsten Sonntag, den 6. d., einberufene Generalversammlung des Laibacher Musikvereins findet eingetretener Hindernisse wegen nicht, wie es im Ausschreibungsinsekte angegeben war, um 10 Uhr, sondern schon um 9 Uhr vormittags im städtischen Rathsaale statt. Dem Vernehmen nach wird es sich hiebei darum handeln, zu entscheiden, ob der städtische Musikverein noch fortzuführen oder aufzulösen sei und in welcher Weise das vorhandene Deficit zu decken wäre.

— (Gefundene Gegenstände.) Ein Operngucker wurde am 25. v. M. abends in der Petersstraße und ein goldener Siegeling mit Stein am 31. v. M., mittags um 1 Uhr, am Rathausplatz gefunden. Die Verlustträger wollen sich diesfalls beim Stadtmagistrate im Polizeidepartement ansegen.

— (Erdbeben in Untertrain.) Wie der "N. fr. Pr." aus Gurkfeld geschrieben wird, wurden daselbst am 28. v. M., dem Tage, an welchem auch ein Erdbeben in der Westschweiz stattfand, um 8 Uhr 50 Min. abends wieder zwei ziemlich heftige Erdstöße verspürt, die fast unmittelbar aufeinander folgten und von denen diesmal der zweite Stoß der stärkere war. Die Beidauer beider Stöße war circa zwei Secunden, die Richtung Nordwest-Südost. Auch während der vorangegangenen Woche wurden leichte Erdbeben beobachtet. — Auch in dem benachbarten Landstrah, das bekanntlich auf einer Insel der Gurk liegt, wurden in der letzten Zeit Erdbeben verspürt, doch richteten diese keinen Schaden an; ja selbst der Pfarrkirchturm, der bei dem Erdbeben vom 9. November v. J. sehr arg mitgenommen wurde, so dass wegen Gefahr des Thurmsturzes die Pfarrkirche geschlossen werden musste, erlitt keine weiteren Schäden.

— (Theater.) Die vorgestrige Meprise der Decocq'schen Operette "Der kleine Herzog" war mögig besucht, wurde aber vom animierten Publicum sehr beifällig aufgenommen. Die Aufführung verdient auch in der That, bis auf den scenisch corruptierten dritten Act, alles Lob. Dieser ist nämlich durch unpassende Textänderungen und Auslassungen noch unwahrscheinlicher gemacht worden, als er schon an und für sich ist, und er stellt infolge dessen Zumuthungen an den guten Glauben und die Phantasie des Publicums, die selbst das in der Operette Erlaubte erheblich übersteigen und geradezu abgeschmackt sind. Abgesehen davon, dass eine Schlacht hinter der Scene binnen wenigen Secunden geschlagen und beendet wird, wobei Bauernmädchen gemüthlich zuschauen und den fabelhaft kurzen Hergang erzählen, ist es denn doch zu stark, dass der Capitän seinen Obersten arretieren lässt und ihm ohne weiters Strafen dictiert und Belohnungen zuerkennt. Wir ersuchen demnach um etwas mehr Methode beim Streichen der Stücke.

Im übrigen verlief die Vorstellung, wie schon erwähnt, recht zufriedenstellend, und es fanden sogar die Chöre wiederholten Beifall. Vorgänglich und mit dramatischer Wirkung gab Herr Frank den "Frimousse". Fr. Widemann (Herzog) war wie gewöhnlich etwas zu dach, sang aber ihre vom Componisten überreich bedachte, anstrengende Partie mit großer Bravour. Fr. Erl (Herzogin) schien, trotzdem sie nur wenige Takte zu singen hatte, nicht ganz sicher. Herr König (Montgomery) war sehr gut bei Stimme und erzielte namentlich mit dem Walzer im ersten Acte großen Beifall. Auch Fr. Mikołaj (Stiftsleiterin) brachte ihre Rolle recht hübsch zur Geltung. Das Pagenquartett und die Stiftsfräulein hielten sich wacker und errangen Applaus. Der Theaterzettel enthielt wieder sechs Namen von weiblichen Kräften, die theils gar nicht existieren, theils aber an jenem Abende nicht beschäftigt waren. Wir haben diesen — um uns des allermildesten Ausdrudes zu bedienen — zum mindesten höchst überflüssigen Vorgang schon wiederholt gerügt und können nur nochmals betonen, dass wir denselben bei einer reellen Unternehmung doppelt unpassend finden.

Heute bleibt die Bühne geschlossen; morgen gelangt das neue fünfactige Volksstück von Ganghofer-Neuert: "Der Herrgottsschnizer von Ammergau", das bei seiner gestrigen ersten Aufführung vom gut besuchten Hause allseits mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde und einen durchschlagenden Erfolg erzielte, zur Wiederholung. Die gestrige Vorstellung wurde zugleich von den hiesigen Theaterfreunden zu einer nachträglichen schmeichelhaften Ovation für Fräulein Payal benutzt, welcher — wohl als Entschädigung für

ihre kürzlich nicht mit dem erwarteten und auch verdienten materiellen Erfolge ausgefallenes Benefiz — bei ihrem ersten Erscheinen unter dem stürmischen Applaus des Publicums zwei schöne und reichgeschmückte Blumenspenden überreicht wurden. Die eine derselben enthielt eine mit fünfzig Silbergulden gefüllte Bonbonniere, die zweite einen wertvollen Brillantring. — Auf die Vorstellung selbst kommen wir vielleicht noch morgen des näheren zu sprechen.

— (Eisenbahn-Courier.) Von dem bereits seit 28 Jahren erscheinenden Reisehandbuche „J. Wenzel's Eisenbahn-Courier“ (Verlag von E. Erben in Wien) wurde soeben das bis 1. Jänner 1881 ergänzte und richtiggestellte Heft für die beiden Monate Jänner und Februar d. J. ausgegeben. Dasselbe enthält auf 130 Quartseiten eine unverkürzte, nach offiziellen Quellen bearbeitete Zusammenstellung aller Original-Fahrpläne sämtlicher österreichisch-ungarischer Eisenbahn- und Dampfschiffahrten, außerdem auch eine große Eisenbahn- und Postkarte von Mitteleuropa, sowie einen Auszug der für die Passagiere wesentlichen Beförderungsvorschriften, und repräsentiert sich somit als ein vollständiges und verlässliches Auskunftsbuch für Reisende nach allen Richtungen, das namentlich in öffentlichen Vocalen nicht fehlen sollte und daselbst vielseits gute Dienste zu leisten vermag. Das Jahresabonnement für diesen Courier, der in einer Quart- und einer Taschenausgabe erscheint, beträgt mit Postzusendung 5 fl.

Neneste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Strassburg, 2. Februar. Bei dem gestern dem Stathalter vom Landesausschusse gegebenen Festmahl erwiderte Präsident Schlumberger dem Stathalter einen Trinkspruch; der Stathalter dankte wärmstens und bezeichnete als einzigen Weg zur Gleichberechtigung Elsaß-Lothringens mit den anderen Bundesstaaten die Anerkennung der Zusammenghörigkeit der Reichslande mit Deutschland, weshalb Männer zu wählen seien, welche offen diese Zusammenghörigkeit bekennt. Der Stathalter brachte sein Glas dem Wohle des Landesausschusses dar.

London, 2. Februar. Die am Montag Abend eröffnete Sitzung dauerte bis heute vormittags fort. Um halb 10 Uhr morgens erklärte der Sprecher, er könne die Fortsetzung der Debatte nicht gestatten (Tumult).

Das Haus genehmigte mit 164 gegen 19 Stimmen die Einbringung der Forster'schen Bill und nahm deren erste Lesung vor. Die Homeruler verließen in großer Anzahl den Sitzungssaal.

London, 2. Februar. „Reuters Office“ meldet aus Kairo, dass zwei mit dem Vorgehen des Kriegsministers unzufriedene Regimenter meuterten, worauf der Kriegsminister, der die öffentliche Ordnung nicht gefährden wollte, seine Entlassung gegeben habe. Diese wurde angenommen und die Ruhe wieder hergestellt.

Konstantinopel, 2. Februar. Sicherem Vernehmen nach werden die Mächte der Pforte die Annahme ihres Vorschlags vom 14. Jänner notifizieren, unter dem Vorbehalt jedoch, dass die Pforte sich verpflichte, die Concessions in ihrer Note vom 3. Oktober bedeutend zu erweitern. — Es verlautet, der deutsche Geschäftsträger habe dem Sultan ein eigenhändiges Schreiben des deutschen Kaisers überreicht. — Der Sultan verlieh dem Präsidenten Grévy den Osmanie-Orden erster Klasse mit Brillantsignien, an Jerry und Barthélémy den Großcordon des Osmanie-Ordens.

Wien, 2. Februar. (Wiener Zeitung.) Der gestern in den k. k. Redoutensälen stattgehabte Ball der Industriellen ward durch den Allerhöchsten Besuch der Majestäten ausgezeichnet. Kurz nach 10 Uhr erschien der Allerhöchste Hof unter den Klängen der Volkshymne. Se. Majestät der Kaiser trugen die Oberst-Uniform seines Infanterieregiments, Ihre Majestät die Kaiserin erschien in einer schwarz-samtigen, vorn mit schwarzer Seide eingefüllten Robe, welche oben rund ausgeschnitten war und in eine halb-

lange Schleife auslief. Um den Hals trug Ihre Majestät als Collier ein schwarzes Sammiband mit drei Reihen großer Diamanten besetzt, und rings an dem Bande hingen Perlen in der Größe von Haselnüssen, an der Brust erglänzte ein Bouquet von Diamanten, und die Haare waren mit einem Brillanten-diadem geschmückt. Ihre Majestäten begaben sich bald, begleitet von dem Hofstaate und den Patronessen, auf die Estrade und hielten hier Cercle. Nach einstündigem Aufenthalte verließen, von stürmischen Hochrufen begleitet, die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften den Saal. Im Gefolge Ihrer Majestäten befanden sich Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Carl Ludwig, Ludwig Victor, Wilhelm und Rainer, die durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginnen Marie und Maria Immaculata. Die Zahl der Gastgäste wird auf nahe an 4000 geschätzt.

Wien, 2. Februar. (Abgeordnetenhaus.) In der gestrigen Sitzung beantworteten Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe die Interpellation der Abgeordneten Dr. Foregger und Genossen inbetreff der Klagen der österreichischen Grenzbevölkerung über angeblich mangelhafte Maßnahmen der ungarischen Regierung gegen die Ausbreitung der Kinderpest. Se. Excellenz betonte, dass diese Klagen der ungarischen Regierung gegenüber unbegründet seien und dass lediglich die schwierigen Grenzverhältnisse in der Militärgrenze und in Kroatien an der häufigen Einschleppung der Viehseuche die Schuld tragen. In dieser Richtung habe aber die ungarische Regierung den Wünschen der diesseitigen Reichshälfte stets das vollste Entgegenkommen gezeigt.

Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister Graf Falchenhahn beantwortete die Interpellation derselben Abgeordneten inbetreff der Maßnahmen gegen die Verbreitung der Phylloxera vastatrix in Ungarn, und gab dem Hause die beruhigende Versicherung, dass die berufenen ungarischen Regierungsorgane energisch bestrebt seien, der Ausbreitung des Uebels und der Verschleppung desselben die thunlichsten Schranken zu setzen.

— In der Fortsetzung der Specialdebatte über das Buchergesetz nahm Se. Excellenz der Herr Minister Dr. Pražák das Wort, um die Annahme des Entwurfs dem Hause zu empfehlen und sich gegen die von mehreren Seiten befürwortete Beschränkung der Wechselseitigkeit auszusprechen.

Wien, 2. Februar. (Wiener Zeitung.) Gestern abends verschied der Reichsrathsabgeordnete Ludwig Ritter v. Skrzynski, Vertreter des galizischen Großgrundbesitzes, infolge einer vor einigen Tagen aufgetretenen Lungenentzündung.

Rom, 1. Februar. Die „Italie“ schreibt: „Einer aus Kairo eingelangten Depesche zufolge hat das Garderegiment des Kedive infolge der Gefangenenseitung seines Obersten Ali Fehmi revoltiert. Mehrere Soldaten sind verwundet. In Kairo herrscht sehr große Erregung.“

Telegraphischer Wettbewerb

vom 1. Februar.

Papier-Rente 72 75. — Silber-Rente 73 95 — Gold-Rente 88 70. — 1860er Staats-Anlehen 129 50. — Banknoten 817. — Kreditactien 282 90 — London 118 70. — Silber — k. k. Münz-Ducaten 5 54. — 20-Franken-Stücke 9 38¹⁰. — 100-Reichsmark 57 95.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosung.

1860er Staatslose. Bei der am 1. d. M. in Wien vorgenommenen Verlosung wurden die nachstehenden Serien gezogen, und zwar: Serie 98 188 297 355 555 698 796 863 919 1679 1770 1899 2474 2540 2603 2849 2872 2969 3109 3617 3688 4047 4182 4302 4705 5320 5877 5937 6057 6106 6402 6622 6670 7031 7403 7429 7851 8172 8426 8690 8782 8790 8827 8861 9016 9059 9207 9214 9983 10066 10092 10209 10448 10879 10958 11331 11496 11575 11690 11843 12073 12089 12339 12816 13319 13539 13678 18712 13741 13822 13881 13928 14240 14263 14334 14401 14815 15594 15968 16139 16160 16674 16842 16899 16918 16962 17264 18071 18092 18363 18454 18805 18850 19000 19171 19294 19616 19827 19898. — Die Verlosung der in den verlosten Serien enthaltenen Gewinnnummern wird am 1. Mai 1881 vorgenommen.

Curse an der Wiener Börse vom 31. Jänner 1881. (Nach dem offiziellen Cursblatte.)

	Geld	Ware
Papierrente	72 75	72 90
Silberrente	73 85	74 —
Goldrente	88 55	88 70
Lohe, 1854	120 —	120 50
1860	—	—
1860 (zu 100 fl.)	—	—
1864	173 —	173 50
Ung. Brämen-Anl.	107 50	108 —
Credit-L.	179 —	179 25
Theis-Regulierungs- und Gedr. L.	107 —	107 25
Audols-L.	18 50	19 —
Brämenanl. der Stadt Wien	117 —	117 50
Donau-Regulierungs-Lohe	112 50	113 25
Domänen-Pfandbriefe	145 —	146 —
Oesterl. Schäftscheine 1881 rückzahlbar	100 —	100 50
Oesterl. Schäftscheine 1882 rückzahlbar	101 70	102 —
Ungarische Goldrente	109 30	109 45
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	125 75	126 —
Cumulativstücke	125 50	126 —
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	101 75	102 25

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Ware
Öhmen	104 50	105 50
Niederösterreich	105 50	106 50
Galizien	98 50	99 —
Siebenbürgen	93 75	94 50
Temeser Banat	96 —	96 75
Ungarn	97 25	97 75
Actien von Banken.		
Anglo-österr. Bank	127 —	12 50
Creditanstalt	283 —	283 25
Depositenbank	224 25	224 75
Depositenbank, ungar.	259 75	260 25
Österreichisch-ungarische Bank	817 —	819 —
Unionbank	117 10	117 30
Berkehrsbank	134 —	134 50
Wiener Bankverein	128 —	128 25
Actien von Transport-Unternehmungen.		
Alsföld-Bahn	159 25	159 75
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	577 —	579 —
Elisabeth-Bahn	203 —	203 25
Ferdinand-Nordbahn	2477	2482 —

lange Schleife auslief. Um den Hals trug Ihre Majestät als Collier ein schwarzes Sammiband mit drei Reihen großer Diamanten besetzt, und rings an dem Bande hingen Perlen in der Größe von Haselnüssen, an der Brust erglänzte ein Bouquet von Diamanten, und die Haare waren mit einem Brillanten-diadem geschmückt. Ihre Majestäten begaben sich bald, begleitet von dem Hofstaate und den Patronessen, auf die Estrade und hielten hier Cercle. Nach ein-

stündigem Aufenthalte verließen, von stürmischen Hochrufen begleitet, die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften den Saal. Im Gefolge Ihrer Majestäten befanden sich Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Carl Ludwig, Ludwig Victor, Wilhelm und Rainer, die durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginnen Marie und Maria Immaculata. Die Zahl der Gastgäste wird auf nahe an 4000 geschätzt.

Durchschnitts-Preise.

	Geld	Ware	Geld	Ware
Weizen pr. Hektolit.	9 26	10 25	Butter pr. Kilo	— 80 —
Korn	6 61	6 87	Eier pr. Stück	— 21 —
Berste	4 71	5 17	Milch pr. Liter	— 8 —
Hafer	2 92	3 55	Rindfleisch pr. Kilo	— 56 —
Halbschrot	—	7 80	Kalbfleisch	— 50 —
Heiden	5 34	5 80	Schweinefleisch	— 44 —
Hirse	4 71	5 67	Schäppenfleisch	— 32 —
Kulturuz	6 —	6 16	Hähnchen pr. Stück	— 45 —
Erdäpfel 100 Kilo	2 70	—	Tauben	— 18 —
Linsen pr. Hektolit.	9 —	—	Heu 100 Kilo	— 250 —
Erbsen	9 —	—	Stroh	— 162 —
Früchten	8 —	—	Holz, hart, pr. vier Meter	— 6 —
Windeschmalz	90 —	—	Windeschmalz	— 450 —
Speck, frisch	54 —	—	Wein, roth, 100 Lit.	— 20 —
— geräuchert	62 —	—	Weißer	— 18 —

Theater.

Heute bleibt die Bühne geschlossen wegen Vorbereitung zur Oper: Das Glöckchen des Eremiten. Morgen: Der Herrgottsschnitzer von Ammergau.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 6 Uhr abgelesen	Mittl. Temperatur in °C. am C. abgelesen	Wind	Windstärke	Windrichtung
1. 2. 9.	7 U. M. 729-07 731-91	728-52 729-07 731-91	0-2 4-0 1-4	W. schwach	bewölkt	2 00
2. 2. 9.	734-08 735-11 736-88	734-08 735-11 736-88	0-4 4-4 1-6	W. schwach	bewölkt	Regen
1. 2. 9.	737-15 738-15 739-15	737-15 738-15 739-15	1-2 1-2 1-2	windstill	bewölkt	2-20
1. 2. 9.	740-15 741-15 742-15					